

In voller Übereinstimmung mit der Partei der Arbeiterklasse und in hoher Qualität stellen derzeit uniformierte Organe des Arbeiter- und Bauernstaates zu Ehren des Elften Parteitages der SED und zur Abwehr imperialistischer Aggressionen, zum Wohle des

Volkes und zur Sicherung des Friedens, neue Grenzbefestigungen im Bezirk Wedding/Chausseestraße auf. Der Gitterzaun im Vordergrund sorgt dafür, daß sich kein Werktätiger zu weit von seinem sozialistischen Staat entfernt. Foto: taz

SPD-Antrag gegen Lehrerarbeitslosigkeit

Den Gürtel eng, die Türen offen

Gegenüber den vielen Lehramtsstudenten sei der Staat fast monopolistischer Arbeitgeber. Daher habe er eine besondere Verpflichtung, diesen Leuten auch Stellen anzubieten. So begründete gestern der schulpolitische Sprecher der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus, Schürmann, einen Antrag, der die Reduzierung der wöchentlichen Pflichtstundenzahl für alle Lehrer vorsieht. Die GEW begrüßte die Initiative als »Schritt in die richtige Richtung«.

Wenn alle Lehrer nur eine Stunde weniger unterrichteten, könnten augenblicklich 650 bis 700 neue Lehrer angestellt werden. Vorausgesetzt natürlich, die Schulverwaltung richtet sich nach den GEW/SPD-Wünschen und nutzt die freien Stellen nicht dazu, Überhanglisten abzubauen.

In Berlin gibt es derzeit 2.500 (GEW) bis 3.000 (SPD) arbeitslose Lehrer. Im neuen Schuljahr wurden nur 144 neu eingestellt. Zum Vergleich: 1984 wurden 133 Lehrer auf die Besoldungsstufe A 14 oder höher befördert. Das wie auch die ausgedehnten Nebentätigkeiten mancher festangestellter Lehrer in Volkshochschulen und Studienkollegen möchte die SPD eingeschränkt wissen. Wenn jemand nebensächlich werde, solle das finanziell wie zeitlich mit seinem Hauptberuf verrechnet werden. Außerdem sollen die Angebote für Teilzeitarbeit wesentlich verbessert werden.

»Heute ist nicht alles zu vollen Preisen zu haben«, bemerkte Schürmann zu einem anderen SPD-Vorschlag, der bei der GEW auf weniger Gegenliebe stößt: wenn neu eingestellte Lehrer lediglich eine 3/4-Stelle bekämen (und auch nur 3/4 des Gehalts), dann könne man sogar 800 bis 900 arbeitslose Lehrer von den Lenkrädern ihrer Taxis weg in die Schulen holen.

Schürmann sah die Gefahr einer »Überalterung« der Lehrerkollegien auf die Schulkinder zukommen, wenn nicht bald dafür gesorgt werde, daß den 30-45-jährigen, die augenblicklich den Rumpf des Lehrkörpers ausmachen, jüngere Kräfte nachfolgen. Eine solche Stellenbeschaffung, so Schürmanns Prognose, werde sicherlich die Bereitschaft der Lehrer erhöhen, weitere »Solidaropfer«, die in den nächsten Jahren unweigerlich gebracht werden müßten, auch zu bringen. Keinesfalls, so betonte Schürmann, werde er die GEW-Forderung unterstützen, daß jedem ausgebildeten Lehrer von Staats wegen ein Job angeboten gehöre. Anlaß zur Sorge, daß diesem Antrag Widerstand entgegengesetzt wird, sah Schürmann durch die Geschichte der Arbeitszeitverkürzung im öffentlichen Dienst nicht gegeben: als 1974 die wöchentliche Arbeitszeit von 42 auf 40 Stunden gesenkt worden sei, habe man eine analoge Verkürzung den Lehrern verweigert, da seinerzeit viel zu wenig Lehrer da gewesen seien. Nun sei es an der Zeit, ihnen diese eine Stunde Rabatt zu gewähren.

Billig allerdings wird das nicht: nach SPD-Schätzungen würde die eine Stunde weniger für alle Lehrer den Haushalt in dieser Legislaturperiode mit 40 Millionen Mark zu Buche schlagen. mk

Finanzprobleme im Mädchenladen

Berlins erster Mädchenladen im Wedding klagt über die »mangelnde finanzielle Unterstützung« durch den Senat. Anlässlich des fünfjährigen Bestehens beschwerte sich eine Mitarbeiterin am Dienstag vor Journalisten über die Kürzung der Honorarmittel. Damit könne die Arbeit im Mädchenladen nicht mehr in vollem Umfang geleistet werden. Deutsche, türkische, griechische, kurdische und palästinensische Mädchen im Alter von 12 bis 19 Jahren treffen sich regelmäßig fünfmal in der Woche in dem Laden in der Groninger Straße.

dpa

Familienpflegestation in Kreuzberg

Seit dem 1. Oktober gibt es in Kreuzberg eine »Ambulante freie Familienpflegestation« (AFS), um Familien in Notlagen pflegerische, pädagogische und hauswirtschaftliche Hilfen zu geben. Gegründet von arbeitslosen Frauen aus dem sozialpflegerischen Bereich, versteht sich die Familienpflegestation als notwendige Ergänzung zu bestehenden Diensten. Die Kosten der Betreuung richten sich nach dem Einkommen der Familien und werden ggf. vom Sozialamt oder den Krankenkassen übernommen. Adresse: Mittenwalder Straße 6, Tel.: 693 71 07, Mo bis Fr 9-13 Uhr. taz

Mord an Ingrid Rogge

Ermittlungen stocken

Bei ihren Ermittlungen zum Mord an der damals 18jährigen Ingrid Rogge ist die Kripo bisher nicht weitergekommen.

Wie berichtet, ist die skelettierte Leiche der jungen Frau vor wenigen Tagen auf dem Dachboden des ehemals besetzten Hauses in der Waldemarstraße 33 von Hausbewohnern gefunden worden. Ingrid Rogge war seit 1979 vermißt. Sie hatte sich zuletzt im Juni '79 telefonisch bei ihren Eltern in Salgau/Sigmaringen gemeldet und angegeben, in einer Kreuzberger Wohngemeinschaft zu leben. Gerichtsmedizinische Untersuchungen ergaben, daß Ingrid Rogge durch »massive stumpfe Gewalt« gegen den Kopf gestorben sein muß. Die BILD-Zeitung dichtete zur Schlagzeile »Dieses hübsche Mädchen lag sechs Jahre tot im Besetzerhaus« gleich noch passend: »Zur Zeit, als die Besetzer in den Wohnungen hausten, ist die 18jährige dort erschlagen und versteckt worden«. Wie die erste Mordkommission gestern mitteilte, ist es jedoch bislang nicht erwiesen, ob Ingrid Rogge in der Waldemarstraße 33 ermordet wurde, oder ob die Leiche später dort versteckt wurde. Die Ermittlungen gestalteten sich vor allem deshalb so schwierig, erklärt die Kripo, weil viele Leute, die damals in der Waldemarstraße 33 lebten und Ingrid Rogge kannten, längst nicht mehr in Berlin wohnen. taz

Laurien verbietet Landesschülerkonferenz

Die Landesschülerkonferenz, an der in der kommenden Woche rund 400 Berliner Schülervertreter teilnehmen sollten, ist von Schulsensatorin Laurien verboten worden, teilte gestern die Landesschülervertretung mit. Laurien weigere sich, die Schülervertreter für die zwei Tage dauernde Konferenz vom Unterricht zu befreien. Die Schulsensatorin habe das Verbot damit begründet, daß der jetzige Vorstand der Landesschülervertretung seit Beginn seiner Amtszeit im Januar keinerlei Kontakt zum Schulsensat aufgenommen habe. Daher müsse sie davon ausgehen, daß auf der zweitägigen Konferenz »keine effektive Schülerarbeit« stattfindet. taz

Die DDR-Besucherbüros am Reformationsplatz, am Waterloofer und in der Schulstraße sind vom 5. Oktober bis zum 7. Oktober geschlossen. Nur die Büros in der Jbenstraße 1 am Bahnhof Zoo und in der Schloßstraße 1 im Forum Steglitz sind an diesen Tagen von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Es smogt

Das schöne Herbstwetter täuscht: Seit Tagen sorgt eine Inversionswetterlage in Berlin für hohe SO₂-Werte, obwohl die Heizperiode noch gar nicht begonnen hat. So wurden in Hermsdorf, Wittenau und Kreuzberg Schwefeldioxidkonzentrationen über 0,3 mg/kbm Luft gemessen. Nach Auskunft der FU-Meteorologen sei das unter anderem auf den schwachen Wind zurückzuführen. Man hofft, daß sich die Wetterlage - die für diese Jahreszeit nichts Besonderes sei - heute bessert. taz

Beschlüsse zur »Qualifizierungsoffensive«

»Richtungsweisende Projekte«

Der Senat hat am Dienstag Unternehmer, Arbeitnehmer und Arbeitslose aufgefordert, sich in vielfältiger Weise um die Qualifizierung und Fortbildung zu bemühen. Die Unternehmer sollten intensiv prüfen, ob sie ihre innerbetriebliche Weiterbildung verstärken und die Qualifizierung von Arbeitslosen durch die Bereitstellung von Trainingsarbeitsplätzen unterstützen können.

Arbeitnehmer und Arbeitslose sollten alle Weiterbildungsangebote wahrnehmen, forderte Wirtschaftsminister Pieroth. Er stellte einen zuvor vom Senat gefaßten »Grundlagenbeschuß« zu der vom Regierenden Bürgermeister angekündigten »Qualifizierungsoffensive« vor. Mit dem Programm soll die Beschäftigungsstruktur in Berlin verbessert und die Zahl der Arbeitsplätze erhöht werden. Der Senat werde in wenigen Wochen beginnen, mit »richtungsweisenden Projekten« die Weiterbildungsfähigkeit und -arbeit der Wirtschaft zu fördern. Er habe ferner beim DIW eine Untersuchung zum künftigen Qualifikationsbedarf der Wirtschaft in Auftrag gegeben. Anfang 1986 werde der Senat ein Sonderprogramm für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen einleiten, mit

dem die berufliche Qualifizierung besonders gefördert werden soll. Pieroth sprach sich erneut gegen Beschäftigungsprogramme aus.

Ziel des Senats sei es, in Berlin vor allem den Dienstleistungssektor in neuen Branchen zu fördern. Obwohl es die entsprechenden Unternehmen noch nicht gebe, sei es Aufgabe einer auf Modernisierung gerichteten Wirtschaftspolitik, hierfür auszubilden und auf diese Weise Firmen für Investitionen in der Stadt zu interessieren. Die Berlin entstehenden Kosten bezifferte Pieroth mit einem »zweistelligen Millionenbetrag«. Der Senat erwarte erhebliche Finanzhilfen aus den Überschüssen der Bundesanstalt für Arbeit.

dpa

Eine 50jährige Frau hat gestanden, ihren 97jährigen Vater in seiner Wohnung in der Baseler Straße in Lichterfelde getötet zu haben.

Dreimal mußten im letzten Jahr schwerverletzte Brandopfer nach Westdeutschland transportiert werden, weil in der Stadt keine Betten für derartige Verletzungen frei waren.

Schöneberg wird »sauber«

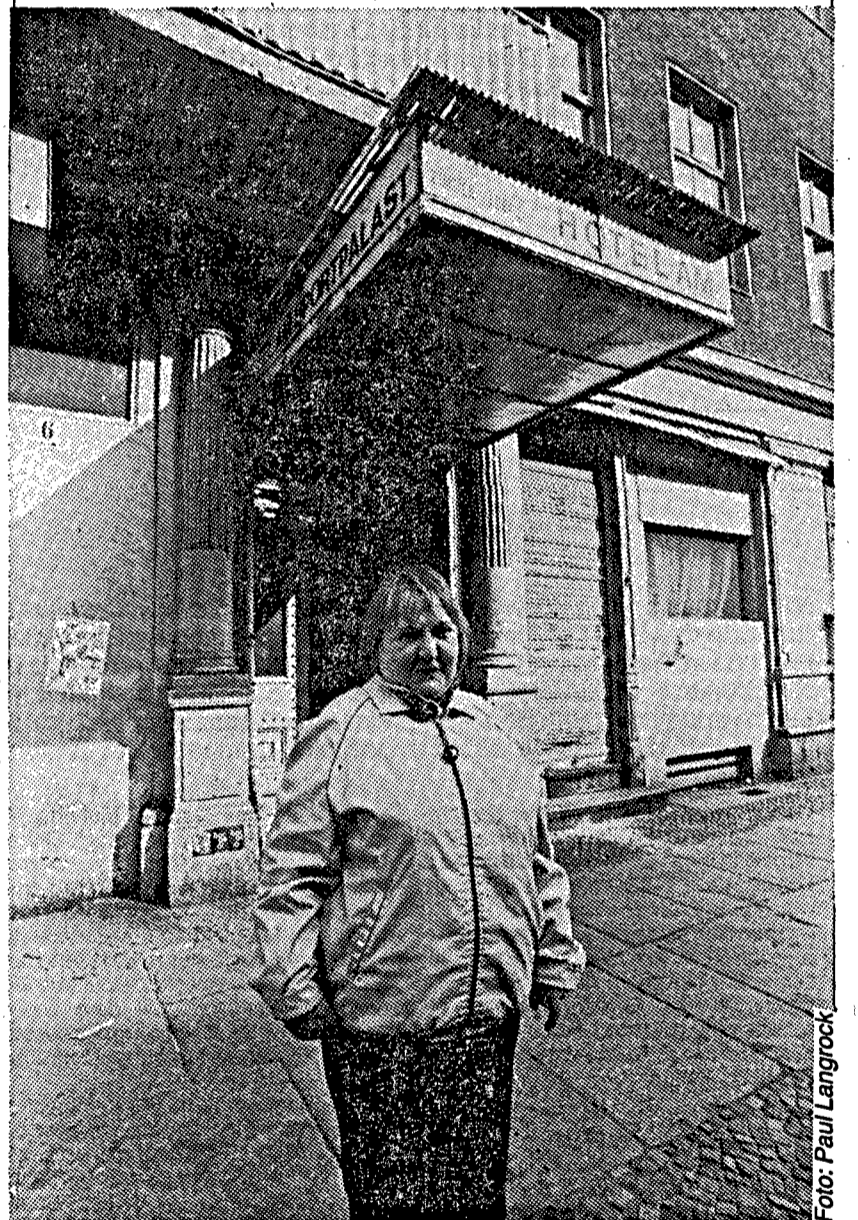


Foto: Paul Langrock

Das ist Ilse P. Sie hat jahrelang im 'Hotel am Sportpalast' in der Winterfeldtstraße 6 gewohnt, das derzeit abgerissen wird. Auch die Hausnummern 2 und 4 sollen fallen. Anstelle der abgewirtschafteten Nachkriegsbauten werden sechs- bis siebengeschossige neue Wohn- und Geschäftsbauten entstehen. Des weiteren sollen noch Teile der Potsdamer Straße 146, 148, 150, 156 und 158 abgerissen werden. Laut Sanierungsverwaltungsstelle des Bezirks hat man schon lange auf eine Sanierung in dem Gebiet gewartet. Das Haus 146 wurde bereits saniert und beherbergt nun eine Bank. Insider wie Ilse P. »betrauern« in einem wehmütigen Nachruf den Abriß des 'Hotel Sportpalast':

Wir trauern!

Wir trauern ums Sport!

Jahrelang war es unsere Heimat... nun kommt der Abriß. THEMRO! Wir, die Obdachlosen, Nutton, Junks und Heimatlosen, Flüchtlinge in dieser Stadt trauern zusammen mit Herrn und Frau Tutz, den Besitzern und Ausbeutern dieser Absteige, um ein Stück Elendsgeschichte in dieser Stadt.

In 59 Zimmern, dunkel, feucht und verwahrlost, hausten wir zusammen auf engstem Raum. Familie Tutz bekam dafür im Schnitt 1.200 Mark Einnahme pro Nacht, meistens vom Sozialamt, sieben Jahre lang 12 Mark pro Nacht und Nase. Wir bekamen dafür die Krätze, Syph., Schleppeischeiße, unsere Cold Turkeyes und Delirien... den Tod. Ging es uns einmal zu gut, kam auch mal das hauseigene Rollkommando und brachte uns wieder auf den Boden der Tatsachen, der Entmündigung, zurück. Die Elendsquartiere der 80er heißen vornehm Hotel und Pension. Schon einmal entfachte die Räumung von Häusern in der Winterfeldtstraße Trauerkundgebungen. Rofthem! Die Obrigkeit konnte uns jahrelang in dieser Stätte so dahinvegetieren lassen, weil sie weiß, daß wir uns kaum noch wehren können und auch nicht will, daß sich das verändert. Auch dieses Mal wollen wir in aller Stille trauern und der vielen Freunde und Feindé gedenken, die in diesem Haus ihr hoffnungsloses Leben gelassen haben. Interessengemeinschaft mietfreies Wohnen in den Metropolen

SMOG-WETTERBERICHT

An den Meßstellen des Luftgüte-Meßnetzes wurden für gestern folgende SO₂-Werte (mg/m³) ermittelt: (Reihenfolge der Werte: 1. Halbstundenwert gestern 11.00; 2. Maximalwert vorgestern mit 3. Uhrzeit)

1. Hellensee .19/25/10.00;	2. Hermsdorf .30/28/10.00;	3. Lübars .25/28/10.00;	4. Konradshöhe .16/21/10.00;	5. Tegel .25/29/10.00;	6. Wittenau .34/39/09.30	7. Spandau .18/23/09.30;	8. Haselhorst .19/25/09.30;	9. Reinickendorf .21/28/09.30;	10. Wedding .19/34/09.30;	S11. Wedding .24/31/09.30;	12. Staaken .15/18/12.00;	13. Spandau .15/21/09.30;	S14. Charlottenburg .21/25/09.30;	S15. Tiergarten .24/24/09.30;	S16. Kreuzberg .32/29/09.30;	17. Schmögen-dorf .25/27/09.30;	S18. Schöneberg .31/27/11.30;	S19. Neukölln .24/20/10.00;	S20. Neukölln .20/21/10.00;	21. Zehlendorf .13/03/22.30;	22. Lichterfelde .22/21/09.30;	23. Lankwitz .27/28/09.30;	24. Mariendorf .22/21/11.00;	25. Buckow .21/21/11.00;	26. Lichterfelde .25/25/11.00;	27. Marienfelde .20/21/11.00;	28. Lichtenrade .19/23/11.00;	29. Rudow .20/24/11.00;	30. Rudow .20/26/12.00;	31. Lichtenrade .16/22/12.00
----------------------------	----------------------------	-------------------------	------------------------------	------------------------	--------------------------	--------------------------	-----------------------------	--------------------------------	---------------------------	----------------------------	---------------------------	---------------------------	-----------------------------------	-------------------------------	------------------------------	---------------------------------	-------------------------------	-----------------------------	-----------------------------	------------------------------	--------------------------------	----------------------------	------------------------------	--------------------------	--------------------------------	-------------------------------	-------------------------------	-------------------------	-------------------------	------------------------------

Mittelwert aller Meßstellen: .22 Mittelwert der Smogmeßstellen (S): .25 Windrichtung: S Windstärke: 2 (Smogmeßstellen (S) sind die Meßstellen innerhalb des S-Bahn-Rings, deren Werte als Berechnungsgrundlage für einen evtl. Smogalarm herangezogen werden. Gemessen werden die Schwefeldioxid-Werte; Smog-Alarm Stufe I bei 0,8 mg SO₂/m³)